

AUSSAGE	WAHR ODER FALSCH?
Cannabis-Konsum macht über- gewichtig.	Falsch. Cannabis kann appetitanregend wirken, dies schlägt sich aber nur in sehr wenigen Fällen auf das Körpergewicht nieder. Im Gegenteil: Eine amerikanische Studie mit 30.000 Probanden zeigte, dass Cannabis-Konsumen- ten in drei Jahren sogar weniger an Gewicht zunahmen als Nicht-Konsumenten.

Die Nutzpflanze Hanf: von Kolumbus bis heute

Cannabis wird nicht nur als Medikament, sondern auch als Rauschmittel eingesetzt. Daneben hat Cannabis einen hohen Stellenwert als Nutzpflanze. Cannabis ist seit Jahrtausenden ein wichtiger Lieferant für Nahrungsmittel und Fasern. Die Hanffasern werden aufgrund ihrer Eigenschaften geschätzt: Sie sind langlebig, doppelt so reißfest wie Baumwolle und werden zur Herstellung von Seilen, Segeltuch, Bekleidung, Dämmstoffen und Papier verwendet. Christoph Kolumbus verdankt seine Entdeckung Amerikas zum Teil auch den Hanffasern. Sie dienten ihm als Schiffstau, Segel, Kleidung und fanden sich sogar in seiner Schiffs- karte. Karl der Große hielt Hanf im 9. Jahrhundert für seine Bestrebungen derart wertvoll, dass er Bauern nicht nur den Anbau befahl, er erlaubte ihnen auch, ihre Steuern nicht in Geld, sondern mit Hanfsamen zu zahlen.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte wird Hanf als Nutzpflanze wieder mehr geschätzt. Sein Anbau ist relativ einfach und günstig und kann ohne Pestizide erfolgen. Hanf wächst so schnell, da halten nicht einmal gewöhnliche Ackerbeikräuter mit. Seine Fasern sind in der Textilindustrie oder als Dämmmaterial in der Bauwirtschaft gefragt. In Deutschland sind seit einigen Jahren wieder Kleidungsstücke aus Hanffasern erhältlich.

Seine Samen sind nicht nur schmackhaft, sondern ein Lieferant für wertvolle Fettsäuren. Das aus ihnen gepresste Hanföl findet mittlerweile großen Zuspruch.



Kleidungsstücke aus Hanf: seit einigen Jahren wieder in Deutschland erhältlich.

Ein Verkaufsschlager gerät in Vergessenheit

In Europa und Nordamerika erlebte Cannabis im 19. Jahrhundert seine Blütezeit. Beinahe alle Apotheken boten Cannabis-Medikamente und eigene Cannabis-Rezepturen an. Diese machten zwischen 1850 und 1900 die Hälfte aller verkauften Medikamente aus! Cannabis wurde bei Schmerzen, Epilepsie, Migräne, Asthma und rheumatischen Erkrankungen empfohlen. Zudem galt es als probates Husten- und Entspannungsmittel. Cannabis wäre als Medikament wohl ununterbrochen bis heute in Verwendung, wenn da nicht die Chemiker und Pharmakologen gewesen wären – oder vielmehr ihr Unvermögen. Es gelang ihnen nicht, die Wirkstoffe des Cannabis zu isolieren. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte die Medizin den Anspruch, nur Medikamente einzusetzen, deren Wirkstoffe und Eigenschaften bekannt sind. Bei Cannabis gelang dies – trotz vieler Versuche – leider nicht.

Erst im Jahre 1963 verkündete die Forschergruppe um Raphael Mechoulam, dass sie den ersten Wirkstoff des Cannabis isoliert hatten, das Cannabinoid Cannabidiol (CBD). Wenig später gelang ihnen auch die Identifizierung des Hauptwirkstoffs Tetrahydrocannabinol (THC). Diese Entdeckung ebnete den Weg für die medizinische Verwendung von Cannabis.

Cannabis hatte seine Bestimmung als Medikament also verloren, da seine Wirkstoffe erst relativ spät entdeckt wurden. In den meisten Ländern der Erde kam es zudem zu einem Verbot von Cannabis. Dies hatte jedoch andere Gründe.

Wie es zum Verbot von Cannabis kam

In 185 Ländern ist Cannabis verboten. Man könnte meinen, dass gesundheitliche Bedenken dazu geführt hätten. Dem ist aber nicht so. Am Beispiel der USA und Deutschlands lässt sich verfolgen, dass vor allem wirtschaftliche und politische Interessen hinter dem Verbot standen. In den USA waren der Besitz und der Konsum von Cannabis ab 1933 illegal. Dafür setzten sich diverse



Erst im Jahre 1963 gelang die Identifizierung des ersten Cannabis-Wirkstoffs.

Industrielle ein, darunter auch Vertreter der Holzindustrie. Sie sahen im Hanfanbau eine gefährliche Konkurrenz für die Holzwirtschaft. Parallel dazu wurde Cannabis zum Symbol der rassistischen Spaltungen der Gesellschaft. Cannabis wurde in Hetzkampagnen als „Teufelszeug“ verschrien, das aus Afroamerikanern und Mexikanern schlechte und gefährliche Menschen mache.

Diese Moralisierung der Cannabis-Debatte finden wir bis heute in den USA. Der von Trump ernannte Justizminister Jeff Sessions ist zum Beispiel der Überzeugung, dass gute Menschen kein Cannabis konsumieren: „Good people don't smoke marijuana.“

In Deutschland führte ein drohender Handelsstreit mit Ägypten schlussendlich zum Verbot. Der König von Ägypten machte sich auf der sogenannten Opiumkonferenz 1924 für ein weltweites Verbot von Cannabis stark. Um drohenden Importausfällen aus Ägypten entgegenzuwirken, drängten Pharmaunternehmen wie Bayer die deutsche Regierung zum Verbot im Jahre 1929.



Ein drohender Handelsstreit mit Ägypten führte zum Cannabis-Verbot in Deutschland.

Entkriminalisierung und Legalisierung – bald auch in Deutschland?

Weltweit sehen wir einen Trend zur Entkriminalisierung und Legalisierung von Cannabis. Einzelne Bundesstaaten der USA spielen dabei eine Vorreiterrolle. Der Erwerb und Konsum von Cannabis ist mittlerweile in acht Bundesstaaten der USA legal. Weitere Bundesstaaten erlauben die medizinische Nutzung von Cannabis und setzen sich für die Entkriminalisierung ein, damit sich Besitzer kleiner Mengen nicht vor Strafe fürchten müssen. Die Bundesstaaten profitieren davon: durch erhebliche Steuereinnahmen, durch eine florierende Cannabis-Branche und durch Entlastung der Strafverfolgungsbehörden. Die soziale Akzeptanz des Cannabis-Konsums führte laut einer im Oktober 2019 veröffentlichten Studie der Universität von Columbia sogar dazu, dass weniger Jugendliche und Erwachsene krankhaftes Konsumverhalten zeigten.

In den USA zeigt sich, was die Legalisierung für Patienten bedeutet. Sie haben einen erleichterten Zugang zu qualitativ hochwertigen Cannabis-Produkten. Im Bundesstaat Washington kann Cannabis seit 2014 legal gekauft werden. Entsprechend verbreitet ist der Konsum unter Patienten. Rund ein Viertel der dortigen Krebspatienten setzt Cannabis regelmäßig ein.



Die Grünen, die Linke, die FDP und Teile der SPD fordern eine kontrollierte Freigabe von Cannabis.

Wann kommt es in Deutschland zur Legalisierung? Bei einer Abstimmung im Bundestag könnte dies rasch geschehen. Parteien wie die Grünen, die Linke, die FDP und Teile der SPD wären bereits jetzt für eine Aufhebung des Verbots und eine Regulierung der Abgabe. Die Unionsparteien CDU und CSU und die AFD stellen sich dem entgegen. Mittlerweile fordert auch der Bund Deutscher Kriminalbeamter ein Ende des Cannabis-Verbots. Laut einer repräsentativen Umfrage des Meinungsforschungsinstituts Civey sprachen sich 2019 schon 42 Prozent der Deutschen für eine Legalisierung von Cannabis aus. Von den Bundesländern will Berlin den ersten Schritt gehen. Der rot-rot-grüne Senat plant ein Modellprojekt zur kontrollierten Abgabe von Cannabis an Erwachsene. Derweil prüft das Bundesverfassungsgericht, ob das Cannabis-Verbot in Deutschland überhaupt verfassungskonform ist.

Für eine Legalisierung sprechen zahlreiche Argumente, wie die folgende Tabelle veranschaulicht.

Legalisierung von Cannabis – Für und Wider

GRÜNDE FÜR DIE LEGALISIERUNG	MÖGLICHE RISIKEN DER LEGALISIERUNG
<ul style="list-style-type: none"> • Kontrolle von Preis und Qualität möglich • Steuereinnahmen für den Staat • Förderung von Firmen und Jobs in der Cannabis-Industrie • Entlastung von Polizei und Justiz • Schwächung der organisierten Kriminalität • besserer Jugendschutz durch die regulierte Abgabe • Ende der Kriminalisierung ansonsten unbescholtener Bürger • erleichterter Zugang zu medizinischem Cannabis für Patienten 	<ul style="list-style-type: none"> • Anstieg der Cannabis-Konsumenten (Dieser Befürchtung widersprechen Daten aus den USA und der Niederlanden.) • Verharmlosung der möglichen Gesundheitsgefahren • erschwerter Jugendschutz (Dieses Argument gilt als entkräftet. Eine Regulation der Abgabe an Erwachsene erschwert es Jugendlichen, Cannabis zu erwerben.)

Das Gesetz „Cannabis als Medizin“ in Deutschland

Im Jahr 2016 wollte die Bundesregierung verhindern, dass Gerichte Patienten das Recht zugestehen, medizinisches Cannabis selbst anzubauen. Mittlerweile haben Studien weltweit dafür gesorgt, dass Cannabis wieder als therapeutische Option bei verschiedenen Erkrankungen anerkannt wurde. Die Bundesregierung erarbeitete das Gesetz „Cannabis als Medizin“, das im März 2017 in Kraft trat. Das Gesetz soll Schwerkranken den Zugang zu Cannabis erleichtern. Es sieht vor, dass die Krankenkassen die Kosten für eine Cannabis-Therapie übernehmen müssen, wenn: